

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Rundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich Kr. 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich Fr. 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rhodental). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 12h oder 12 Sp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Maduz, Freitag

Nr. 52.

den 27. Dezember 1918.

Ein glückseliges neues Jahr

wünschen wir allen Liechtensteinern, allen Abnehmern und Lesern unseres Blattes. Mögen schon in naher Zukunft alle ihre Wünsche, soferne dieselben Berechtigung haben, in Erfüllung gehen.

Mögen aber auch alle früheren Abnehmer dieses Blattes demselben ihre Treue bewahren, mögen sich auch viele neue Abnehmer einfinden. Wir laden hiezu alle Freunde unserer Gesinnung, überhaupt alle, die für einen gesunden Fortschritt in den Bahnen der Ordnung sind, freundlich ein.

Allen jenen, die das verfloffene Jahr hindurch uns durch Abnahme des Blattes erfreuten, besonders aber auch allen Einsendern und Inserenten sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank für ihre Beihilfe aus. Gerne wollten wir den Einsendern mit klingender Münze Dank abstaten, aber die Kriegsläufe brachten auch der Redaktion mehr Opfer als Gewinn. Für dieses verfloffene Jahr also vorläufig ein herzlichliches „Vergelt's Gott.“ Damit verbinden wir die innige Bitte, uns auch fernerhin getreulich mitzuhelfen.

Das „Liechtensteiner Volksblatt“ wird von Neujahr an in vergrößertem Format und zweimal wöchentlich, jeden Mittwoch und Samstag, erscheinen. Der Preis stellt sich dann im Inland auf jährlich 10 K. Und nun, mein liebes Blatt, sei auch du bedankt für die Treue, die du mir für das verfloffene Jahr gehalten. Wir zwei meinen es stets gut; stets nur hatten wir das Beste des Volkes im Auge. Bleib mir, bleibe uns treu auch in deinem neuen Gewande! Die Form nur, nicht aber die Gesinnung wirst du ändern. 52 Jahre hast du dich gehalten in manchen Wechselfällen, in aufsteigender Entwicklung, in einfachem bescheidenem Gewande. Mögest du auch fernerhin, noch viele, viele Jahre in verstärktem Maße wirken zum Wohle unseres lieben Volkes, zur Ehre unseres allberehrten Fürsten und Fürstenhauses, für unser teures, teures Liechtenstein!

Die „Fortschrittliche Bürgerpartei.“

Möge der 22. Dezember 1918, der offizielle Gründungstag der Fortschrittlichen Bürgerpartei, für alle Zukunft mit goldenen Buchstaben eingetragen sein ins Buch der Geschichte unseres teuren Vaterlandes! An diesem Tage nämlich fanden sich Vertreter aus allen Gemeinden Liechtensteins, alles schlichte Männer aus unserem Volke, zusammen, um zu beraten und beschließen, um sich zu sammeln zu einer wohlorganisierten Partei. Zur Fortschrittlichen Bürgerpartei soll sich jeder unbescholtene Liechtensteiner, wes Standes und Berufes er sei, bekennen, der in Treue zu unserem Fürsten und Fürstenhause für einen gesunden, den Forderungen der Neuzeit und dem Wohle des Landes entsprechenden Fortschritt eintreten will, für einen Fortschritt in den Bahnen der Ordnung und Gerechtigkeit. Das politische und volkswirtschaftliche Programm wird in nächster Nummer dieses Blattes veröffentlicht werden, desgleichen weitere Ausführungen über die Partei und ihr Programm.

Wenige Tage vor dem 22. Dezbr. hatten sich mehrere Männer aus dem Volke zu Vorbesprechungen zusammengefunden. Wollen sich aber jene, die nicht dabei waren, nicht zurückgesetzt fühlen. Denn um gleich vorwärts zu kommen, konnten nicht ganze Gemeinden oder das ganze Land zusammenkommen. Jeder darf versichert sein, daß alles auf breiteste Volksgrundlage gestellt ist. Jeder soll auch möglichst über Ziele und Wesen der Partei aufgeklärt werden, denn es soll eine Volkspartei sein. Jeder befommene Bürger möge sich zu ihr bekennen. Es soll keine Kampfpartei sein, keine Gehässigkeit oder Feindschaft gegen Andersdenkende soll gesät werden. Es sei einfach ein organisierter Zusammenschluß aller jener, die ihre Meinung in Ruhe und

ohne Furcht vor Einschüchterung vertreten wollen, und zwar im oben angedeuteten und noch näher auszuführenden Sinne. Möge es denn, so Gott will, kommen, daß in naher Zukunft alle ruhigen und besonnenen Liechtensteiner nur mehr eine Partei bilden, die Partei der Liechtensteiner. Bis dahin aber gedeihe und blühe die Fortschrittliche Bürgerpartei Liechtensteins zum Wohle und Ansehen unseres Volkes!

Das Liechtensteiner Volksblatt und die „Fortschrittliche Bürgerpartei.“

Da die „Fortschrittliche Bürgerpartei“ in großen Zügen das verwirklichen will, für was das Liechtensteiner Volksblatt besonders diese bewegte Zeit hindurch stets eingetreten ist: Gesunden Fortschritt und Ordnung, so wird es sich gerne den Bestrebungen der Partei zur Verfügung stellen. Um dem Blatte das 2malige wöchentliche Erscheinen in großem Formate zu möglichem Preise zu ermöglichen, wird vorläufig für die nächsten paar Jahre dem Blatte finanzielle Beihilfe geleistet werden. Es wird sich zu diesem Zwecke ein Presseverein der Fortschrittlichen Bürgerpartei bilden, dessen einzelne Mitglieder sich für ein paar Jahre zu einem geringen jährlichen Mindest-Beitrag verpflichten. Also nicht jeder Abonnent, auch nicht jeder, der gleicher Gesinnung mit unserer Partei ist, ist etwa verpflichtet, dem Verein beizutreten, wohl aber ist es im Interesse der Partei und des Blattes erwünscht, wenn dies möglichst viele tun. Das Blatt bleibt Eigentum des jetzigen Redaktors. Der Untertitel „Organ für amtliche Rundmachungen“ fällt in Zukunft weg. Aber die amtlichen Rundmachungen werden auch weiterhin im Blatte erscheinen.

Aber auch zur geistigen Mitarbeit an unserem Blatte ist jedermann freundlich eingeladen. Das Blatt soll ein Volksblatt im eigentlichen Sinne des Wortes sein: Jeder soll darin in ruhiger und sachlicher Weise seine Wünsche und Ansichten im Sinne eines gesunden, ruhigen Fortschrittes äußern dürfen. Auch der einfachste Mann soll sich vor der Feder nicht scheuen. Die Schriftleitung ist ja dazu da, Fehlerhaftes zu verbessern.

In Zukunft wird zur Bewältigung der Arbeit die Verwaltung von der Schriftleitung getrennt. Den Schriftleiter werden in dieser verantwortungsvollen Nebenbeschäftigung wie auch in seinem eigentlichen Lehrberufe nur die lautersten Absichten leiten. Möge Gottes Segen auf unserer Arbeit ruhen!

Unsere Außenpolitik.

(Eingefandt.)

„Einfach zum Staunen ist es, mit was die Liechtensteiner jetzt daherkommen. Ja, der kleine Bernegrosch, er nimmt es furchtbar ernst. Jetzt redet er sogar schon von Politik nach Außen“: mit volstem Recht! Ungetrübte waren unsere Beziehungen zu den fremden Staaten als Herr v. Sander Mann sel. noch Landesverweser war. Es war als Vertreter eines Landes für auswärtige Angelegenheiten wie geschaffen. Durch sein tüchteres und nobles Auftreten hat unser Land viel profitiert, er hat es gut vertreten. Er hat die Grundsätze: Gute auswärtige Beziehungen, mit allen Staaten gleich und nur Freund hochgehalten, sie sind das Fundament unserer Selbstständigkeit. Es wird auch damals solche gegeben haben, die noch etwas daran aussetzen hatten, aber im großen Ganzen waren die Verhältnisse in dieser Sache gut zu nennen. Nicht mehr so klar gestalteten sich die Dinge später, obwohl ja manche Bewilligungen anerkannt werden müssen und auch zugegeben sei, daß die Sache im Kriege schwieriger war. Wären unser und die Nachbarvölker nicht schon seit alten Zeiten freund-

schastlicher Gesinnung, die sich nicht durch Einzelne entfernen läßt, so hätte sich die Lage noch mißlicher gestalten können, als sie wirklich gewesen ist. Ueber Näheres wollen wir uns enthalten und nur auf eine Tatsache hinweisen:

So unklar nun die Verhältnisse sich in den letzten Jahren gestalteten, sie hätten wirklich können trübe werden durch die Umsturz männer. Die Schweiz ist heute bei allen Staaten der Welt hochgeachtet, sie hält auf Ordnung bei sich und sieht es auch gerne, wenn ihre Nachbarstaaten bei sich Ordnung halten. Ueberstützt und über-eilt es Vorgehen unserer Revolutionsmänner hat gewiß nicht dazu beitragen, uns der Schweiz gegenüber in helleres Licht zu setzen. Wir wollen Gott Dank sagen, daß die Sache noch so glimpflich abgelaufen ist. Als Abnehmer unserer Exportwaren und als Lieferant von Lebensmitteln und Gebrauchsartikeln standen wir ebenfalls stets auf gutem Fuße, wenn auch der Zollvertrag nebst Vorteilen seine Nachteile hatte. Der wirkliche Profit oder Verlust Liechtensteins durch den Zollvertrag mit Oesterreich müßte mit genauen Zahlen angegeben werden und solche stehen uns nicht zur Verfügung. Liechtenstein hat in dieser Beziehung vieles nachzuholen, indem (außer einzelnen guten Angaben im Blatte des landwirtschaftlichen Vereins), über statistische Zahlen, namentlich über Aus- und Einfuhr, fast nie etwas zu hören war. Eine Statistik tut uns also not.

Wie sich die Sache in Oesterreich noch entwickeln wird, wissen wir nicht, ob es noch einmal Großstaat wird, oder in einzelne Kleinstaaten zerfällt. Besser für uns wäre es entschieden, wenn wir mit einem Großstaate den künftigen Zollvertrag abschließen könnten. Ob es nun Oesterreich oder die Schweiz sein wird, muß die Zukunft, müssen die Zahlen entscheiden. Beide Staaten sind uns ja gleich wert, und geschäftliche Vor- oder Nachteile werden hier schließlich wohl etwa den Ausschlag geben.

Der Bedarf an den verschiedensten Maschinen, Eisen- und andern Waren wird ein verhältnismäßig großer sein, wir werden einen guten Abnehmer abgeben und dürfen deshalb auch hoffen, daß man unseren Wünschen entgegenkommt.

Die Schweiz hat seit jeher besonders für unsere heimischen Arbeiter eine große Rolle gespielt, sie war ihr Arbeitsfeld.

Mit einem Worte, wir wollen nur Freundschaft mit unseren Nachbarstaaten. Akte der Unfreundlichkeit würden von dem Großteil unserer Bevölkerung immer mißbilligt werden.

Unsere Regierungsvertreter werden nur mit ihr gehen können. Ein Bürger.

An euch alle!

An euch alle Liechtensteiner, Landwirte, Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Arbeiter und Angestellte, die ihr da sagt: „Kommt uns nicht mit Politik, laßt uns in Ruhe, wir besorgen unsere Arbeiten und bezahlen unsere Steuern“, an diese alle möchte ich mich heute wenden. Euer Standpunkt, und er war der herrschende in unserem Lande, konnte bis zu den letzten Landtagswahlen gewiß von gutem sein, wenn er auch seine Fehler hatte. Heute hat sich in dieser Beziehung vieles und zwar gewaltig verändert. Ihr alle, die ihr von der großen StraÙe, die da heißt Politik, abseits steht, müßt euch entscheiden, Ambos zu werden oder nicht.

1. Ihr veräußt eure politischen Bürgerpflichten, wenn ihr nicht regen Anteil nehmt an den wichtigsten Landesfragen.

2. Ihr könnt den Augenblick gewärtigen, wo man euch eine Landespolitik aufhalsen wird, die ihr nicht verstehen könnt, die euch zuwider, die zu ändern ihr dann aber nicht mehr die Kraft besitzen werdet, wenn ihr euch jetzt nicht entscheidet.